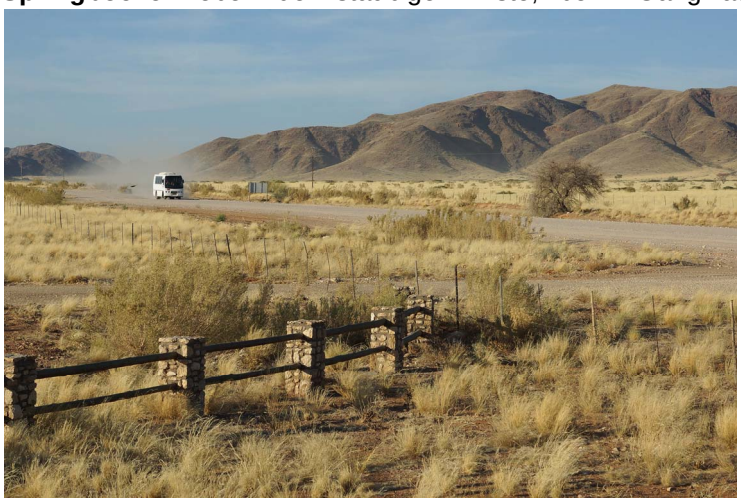
3550 km Erlebnistour durch Namibia

Schon seit Jahren war Namibia als Reiseziel im Visier der SC Sonnenwald-Reisefreunde. Nur wegen der relativ hohen Preise in den diversen Reisekatalogen kam das afrikanische Land lange nicht zum Zuge. Doch aller Bedenken zum Trotz haben sich bereits frühzeitig 29 Reisefreunde zur 24. Flugreise angemeldet. Sie erlebten atemberaubende Landschaften, faszinierende Kulturen und den nach wie vor spürbaren kulturellen Einfluss der Deutschen in der früheren Kolonie Deutsch-Südwestafrika.

Hier der Ablauf der 14-tägigen Reise, niedergeschrieben von Tourleiter Xaver Hötzinger:

Freitag, 26. Oktober 2012: Mit einer Busfahrt am späten Nachmittag zum Münchner Flughafen beginnt unser Namibia-Abenteuer. Gleich nach Ankunft im Terminal 2 des Münchner Airports können wir für unseren Flug mit **SOUTH AFRICAN AIRWAYS** nach Johannesburg einchecken. Mit etwas Verspätung startet schließlich unsere vollbesetzte Maschine von Typ A340 zum zehnstündigen Flug in den Süden Afrikas.

Samstag, 27. Oktober 2012: Wegen des verspäteten Abflugs in München landen wir erst um 9:00 Uhr auf dem **International Airport in Johannesburg** und erreichen nur äußerst knapp den Anschlussflug nach Windhoek in Namibia. Nach weiteren zwei Stunden Flug empfängt uns **Tutu** im **Hosea Kutako Airport von Windhoek**. Tutu ist Busfahrer und Reiseleiter in einer Person und wird uns in Namibia während der gesamten Reise begleiten. Nach dem Geldwechseln werden die Koffer im Bus verladen und die Getränkebox aufgefüllt. Nun geht die Reise auf der Asphaltstraße B1 südwärts nach Rehoboth und weiter auf einer Schotter- und Sandstraße durch das faszinierende **Khomas-Hochland**. Immer wieder sehen wir **Kudus und Springböcke** neben der staubigen Piste, beim Gang aufs



„Örtchen“ müssen wir uns mit „Buschtoiletten“ zufrieden geben - links vom Bus die Damen, rechts die Herren… Menschen sind auf der 340 km langen Strecke bis zum heutigen Ziel, der **Namib Desert Lodge**, nicht anzutreffen. Gegen 18 Uhr erreichen wir die wunderschön gelegene Lodge am Fuße der **„Versteinerten Dünen“**. Nach dem Bezug unserer Zimmer bleibt noch ein wenig Zeit, sich im Swimmingpool zu erfrischen. Zum Abendessen gibt es Kudu-Schnitzel und Gulasch von der Oryx-Antilope. Später können wir uns mit Marko, dem Besitzer der Lodge unterhalten. Er hat holländisch-deutsche Vorfahren und spricht perfektes Deutsch. Die deutsche Sprache und die deutsche Kolonialgeschichte werden uns auch in den folgenden Tagen immer wieder begleiten.

Sonntag, 28. Oktober 2012: Der erste Weckruf auf unserer Tour holt uns um 4.30 Uhr aus den Betten und macht uns deutlich, das unsere Reise sicher kein Erholungsurlaub werden wird. Koffer vor die Zimmertür, Frühstück und Abfahrt mit dem Bus, so beginnen alle unsere Tage in Namibia. Die heutige Busfahrt führt

uns am frühen Morgen zu den Sanddünen von **Sossusvlei** im **Namib Naukluft Park**. Leichter Bodennebel verstärkt die ohnehin schon mystische Szenerie. Das Sossusvlei ist eine Lehmsenke, die von riesigen Dünen umgeben ist. Soweit das Auge reicht erstrecken sich bis zu **350 m hohe Sanddünen**, die als höchste der Welt gelten. Dieses Naturschauspiel ist ein einzigartiges Erlebnis und bietet beeindruckende Fotomotive. Die höchsten Dünen haben Namen, wie z.B. **Dead Vlei, Big Daddy und Düne 45**. Auf einem offenen LKW-Anhänger sitzend, werden wir mit einem Traktor zur 280 m hohen Düne **„Big Mama“** transportiert. Nur wenige der Gruppe

verweigern den schweißtreibenden, aber lohnenden Anstieg. Vom Dünenkamm bietet sich ein grandioser und unbeschreiblich schöner Ausblick auf die **Namibwüste**. Nach Rückkehr zu unserem Bus geht die Fahrt zum 30 m tiefen **Sesriem Canyon**, ein Canyon des Trockenflusses Tsauchab, der nur etwa einmal pro Jahrzehnt Wasser führt. Ganz in der Nähe, im Sossus Oasis Camp kann Tutu an der einzigen Tankstelle weit und breit den Bus auftanken. Wir nutzen die Gelegenheit zu einem kleinen Snack und haben unseren Spaß daran, an einer Temperaturanzeige immer neue Höchststände zu fotografieren. Der Hitzerekord während unseres kurzen Aufenthalts wird mit 44° C angezeigt. Die Hitze ist aber trotzdem erträglich, da die Luftfeuchtigkeit sehr niedrig ist. Am Nachmittag erreichen wir unser heutiges Quartier, die **Hammerstein Lodge**. Nach einem Welcome-Drink und der Zimmervergabe machen wir es uns am Swimmingpool bequem oder gehen bei einer Führung durch ein Gepardengehege mit den Raubkatzen auf Tuchfühlung. In der Hammerstein Lodge treffen wir auch mehrere junge Leute aus Deutschland und der Schweiz, die hier ein mehrmonatiges Berufspraktikum absolvieren oder sich eine Auszeit gönnen. In der gut gefüllten Bar probieren wir erstmals einen **Hakkiesdraat-Schnaps**, der aus der Frucht des Amarula-Baumes hergestellt wird. Die markante Flasche ist mit einem halben Meter echtem Stacheldraht umwickelt.

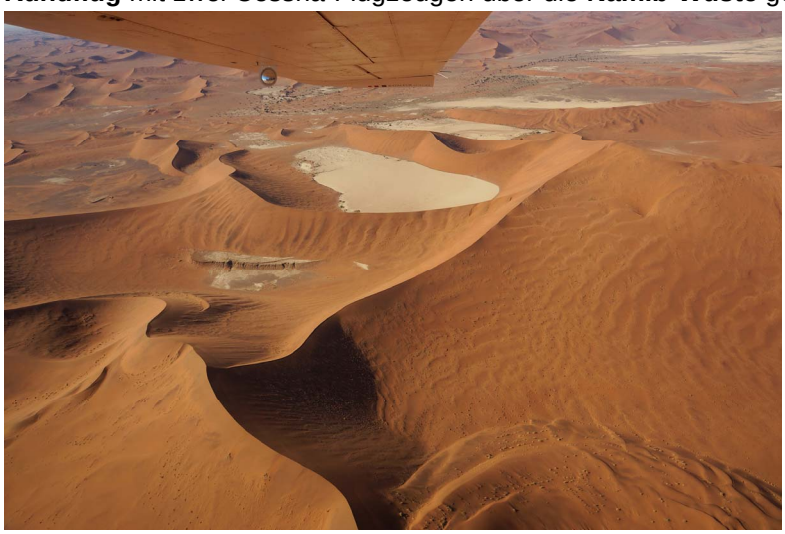
Montag, 29. Oktober 2012: Heute werden wir „erst“ um 5.30 Uhr geweckt. Wieder stehen uns ca. 450 km Busfahrt bevor, um unser heutiges Ziel **Swakopmund** zu erreichen. Doch schon zum Frühstück gibt’s eine Hiobsbotschaft, denn Monika aus Loh kann und will wegen eines starken Brechdurchfalls nicht mit dem Bus mitfahren. Nach Rücksprache mit der Reiseleitung und dem Lodgebesitzer gibt es jedoch nur eine vernünftige Möglichkeit: Mitfahren um jeden Preis, denn der nächste Busch-Doktor ist hunderte Kilometer entfernt. Auf unendlich langen, aber gut befahrbaren Sand- und Schotterpisten geht die Reise nun nach **Solitaire**. Nur wenige Tiere, darunter auch eine hochgiftige **Schwarze Mamba**, kreuzen unseren Weg. Und nur äußerst selten sehen wir Autos oder Menschen in dieser unwirtlichen Gegend. In Solitaire gibt es nur eine Tankstelle sowie einen Laden mit Getränken und Souvenirs. Die Tour führt uns nun weiter durch den nördlichen Teil des **Namib Naukluft Parks** in Richtung Atlantik. Wir haben etliche Berg- und Talfahrten durch die Naukluftberge, den **Gaub Canyon** sowie den **Kuiseb Canyon** zu überwinden, bevor es wieder auf einer langen Geraden durch unendliche Wüstenlandschaft westwärts geht. Dieser Teil Namibias wird auch bezeichnenderweise „Arsch der Welt“ genannt, nur vereinzelte **Köcherbäume** können sich hier behaupten. Am Nachmittag erreichen wir **Swakopmund** und unternehmen per Bus eine erste Stadtbesichtigung, bevor wir unser gebuchtes **„Beach Hotel Swakopmund“** ansteuern. Dieses erst im August 2012 eröffnete Viersterne-Hotel bietet komfortable Zimmer sowie einen Swimmingpool auf der Dachterrasse. Nach einer kleinen

Ruhepause verabreden wir uns zu einem kleinen Stadtrundgang. Doch welch ein Temperaturschock: Das Thermometer zeigt nur noch maximal 15° C an, nur mit einer Jacke oder einem dicken Pullover lässt es sich aushalten. Schuld daran ist der kalte Benguelastrom, der aus der Antarktis kommt und die Luft an der Westküste Namibias so abkühlt. Beinahe könnte man glauben, in einer kleinen norddeutschen Stadt an der Nordsee zu sein. Viele Straßennamen wie Bismarckstrasse, Strandstrasse oder Ludwig-Koch-Strasse erinnern an die **deutsche Kolonialgeschichte**. Auch die meisten Geschäfte und Läden zeugen von deutschen Vorfahren. Im **Café Anton** wärmen wir uns bei einem guten Kaffee.

Auch die Einrichtung ist von gewohnter deutscher Ausstattung, leider jedoch ist die berühmte Schwarzwälder Kirschtorte heute schon ausverkauft. Im Zentrum der 44.000 Einwohner zählenden Stadt liegt das **Brauhaus**, das erst kürzlich nach einem Brand wieder öffnete. Natürlich besuchen wir auch diese Kultstätte, neben **Windhoek Lager** und **Camelthorn Weißbier** wird hier sogar Erdinger Weißbier aus- bzw. eingeschenkt. Zum Abendessen hat Tutu im **„The Tug“** reserviert, das direkt am Atlantik liegt und auf Meeresfrüchte spezialisiert ist. Viele meiner Mitreisenden bestellen Fischsuppe und eine Seafoodplatte, die den guten Ruf des Lokals sicher bestätigt. Den weiteren Abend verbringen wir wieder im Stadtzentrum und entscheiden uns für eine Kneipe mit dem Namen „Zum Grünen Kranze“. Auf breiten, autofreien und leergefegten Strassen gehen wir zu Fuß nach Hause.

Dienstag, 30. Oktober 2012: Die heutige Tour führt uns nach dem Frühstück nach **Walvis Bay**, das ca. 30 km südlich von Swakopmund am Atlantik liegt. Hauptattraktion ist die Lagune, wo viele Seevogelarten wie Pelikane, Möwen und Kormorane beheimatet sind. Mit einem Katamaran geht’s nun weiter zur **Guano Insel**. Das Wetter ist anfangs nicht besonders gut und zudem mit nur noch 14° C empfindlich kalt. Am Anfang

begleiten uns Dutzende von Pelikanen, die auch mit Fisch gefüttert werden wollen. Andernfalls lassen sie schon mal „was fallen“, wie unser Passagier Günther Moser überraschenderweise feststellen muss. Die Bootsfahrt geht dann zum **Pelican Point**, wo wir von einer riesigen Pelzrobbenkolonie erwartet werden. Auch Delfine eskortieren uns auf der dreistündigen Bootstour. Auf der Rückfahrt werden wir mit Bier, Sherry, Sekt, Austern und Snacks verwöhnt, die Crew lässt keine Wünsche offen… Wie schon bei der Hinfahrt besuchen uns einige Robben an Bord und wollen natürlich mit frischem Fisch belohnt werden. Nach der Rückkehr machen wir mit Tutu eine kleine Citytour und fahren dann zurück nach Swakopmund. Der freie Nachmittag wird von zehn unserer Gruppe für einen **Rundflug** mit zwei Cessna-Flugzeugen über die **Namib-Wüste** genutzt. Mit jeweils fünf Passagieren starten



wir am Swakopmund Airfield. Schon nach kurzer Zeit des zweistündigen Fluges sind wir überwältigt von den Aussichten auf die **Dünen im Sossusvlei**, ausgetrocknete Flussbette und Steinwüsten. Der Pilot zeigt uns nochmals die höchsten Dünen der Welt, Dead Vlei, Big Daddy und Düne 45. Wir erkennen sogar eine Zebraherde und beim Rückflug gestrandete Schiffe am Ufer des Atlantiks. Doch durch das ständige Auf und Ab kann einem auch sehr übel werden, wie Sonja und der Schreiber dieser Zeilen sicher bestätigen können. Zum Abendessen gehen wir heute ins **Brauhaus**, wo Deutsche Küche die Speisenkarte dominiert. Viele bestellen sich eine Schweins-

haxe, die jedoch wegen der riesigen Ausmaße kaum verzehrt werden kann. Ein Nachtleben wird wochentags in Swakopmund aber kaum angeboten, wie wir bald feststellen müssen. Nur im Lighthouse bestellen wir uns noch ein Windhoek Lager, und noch vor Mitternacht sind wir in den Betten.

Mittwoch, 31. Oktober 2012: Es ist wieder sehr kalt am frühen Morgen - der Benguelastrom lässt wieder grüßen. Unsere heutige Fahrt geht ca. 330 km in nördliche Richtung ins **Damaraland**. Das Damaraland ist eine noch aus der deutschen Kolonialzeit stammende Bezeichnung für das Hauptsiedlungsgebiet der Damara in Namibia. Zusammen mit den San (Bushmen) zählen die Damara zu den ältesten Volksgruppen Namibias. Etwa eine Stunde fahren wir an der **Skelettküste** entlang. Schiffbrüchige, die hier in früheren Zeiten anlandeten, hatten in der Wüste keine Überlebenschance - daher der Name. In **Henties Bay**, ein beliebter Anglerort am Atlantik, biegen wir ins Landesinnere ab. Nun folgen zwei Stunden Busfahrt auf schnurgeraden Schotterpisten durch wüstenartige Landschaft - ein Paradies der Einsamkeit. Mit einer Ausnahme: In den endlosen Weiten der Wüste wird zurzeit der Fantasy-Film „**Mad Max 4** - Fury Road“ gedreht, eine Fortsetzung der erfolgreichen Mad Max-Trilogie aus den 80er Jahren. Wie auch bei den Vorgängerfilmen dominieren futuristische Fahrzeuge und Endzeitstimmung das Geschehen. Der Film soll 2013 in die Kinos kommen. Nach dieser unendlichen Wüstenetappe erhebt sich am Horizont das **Brandbergmassiv** mit dem **Königstein (2573 m)** als höchste Erhebung Namibias. Nun finden sich auch wieder kleine Siedlungen mit aus Wellblech, Kartons und anderen Abfallprodukten zusammengeflickten Behausungen. Nur wenige Tiere lassen sich hier blicken, einmal hält Tutu an, um uns einen **Kampfadler** zu zeigen. Bei einem weiteren Stopp in einer kleinen **Herero-Siedlung** können wir die auffallend bunt und schön gekleideten **Herero-Frauen** fotografieren. Die Herero sind ein stolzes ehemaliges Hirtenvolk, das unter der deutschen Kolonialmacht ca. 80 % seiner Bevölkerung verlor. Das Thermometer zeigt nun wieder Temperaturen jenseits der 35°C. Am Nachmittag erreichen wir die **Twyfelfontein Country Lodge**, eine wunderschöne, der Landschaft angepasste Hotelanlage. Weiße Farmer gaben der Gegend Mitte des letzten Jahrhunderts den Namen „Twyfelfontein“, was „Zweifelhafte Quellen“ bedeutet, da die Wasserquellen nur sehr unzuverlässig sprudelten. **Twyfelfontein** zählt seit 2007 zum Weltkulturerbe der Menschheit, nachdem Tausende von **Felsgravuren** in der Gegend gefunden wurden, die die afrikanische Tierwelt beschreiben sollen. Nach der Zimmervergabe und einem späten Mittagessen in der Lodge besuchen wir diese historischen Fundstellen, anschließend auch die sog. **Orgelpfeifen**, Schiefergesteinsformationen, die vor Millionen von Jahren entstanden sind. Beim Buffet am Abend haben wir die Wahl zwischen Krokodil-, Straußen-, Lamm- und Antilopenfleisch. Eine schöne Einlage erleben wir, als das Küchenpersonal nach getaner Arbeit die Nationalhymne Namibias und andere afrikanische Lieder und Tänze vorträgt. Der Abend endet an der wunderschön gelegenen Bar der Twyfelfontein Country Lodge. Der Österreicher Siggi, der schon Jahrzehnte als Tourguide in Südafrika und Namibia lebt, erzählt uns von seinen Erlebnissen.

Donnerstag, 1. November 2012: Nach einem sehr guten Frühstück mit einer großen Auswahl am Buffet starten wir zur heutigen Etappe, die uns ca. 350 km nach Norden führt. Tutu hat am frühen Morgen noch die Bremsen unseres Fahrzeugs gewechselt, die seiner Ansicht nach schon ziemlich verschlissen waren. Erstes Ziel ist der **„Versteinerte Wald**“ mit riesigen fossilen Baumstämmen, die viele Millionen Jahre alt sind. Die größten davon sind etwa 30 m lang und haben bis zu 6 Meter Umfang. Die Wissenschaft vermutet, dass die

Stämme vor unendlich langer Zeit durch eine große Flut aus dem Norden hier angeschwemmt wurden. Hier finden wir auch die **Welwitschia**, die als Nationalpflanze Namibias gilt. Sie kommt nur in Namibia und Angola vor, wird mehrere hundert Jahre alt und erreicht maximal eine Höhe von 1,50 Meter. Nach weiteren zwei Stunden Schotterstraße kommen wir nach **Kamanjab**, einem Ort mit ca. 6000 Einwohnern. Hier tanken wir, kaufen im Supermarkt ein paar Kleinigkeiten und füllen unsere Getränkebox mit frischem Bier und Eis für die Kühlung. Die Piste führt uns nun wieder schnurgerade durch steppenartige Landschaft mit Tausenden von meterhohen **Termitenhügeln**. Für kurze Zeit fahren wir am

westlichen Rand des Etosha Nationalparks entlang, wo sich eine neugierige Giraffe blicken lässt. Am Nachmittag erreichen wir **Opuwo**, die Hauptstadt der Region Kunene im Norden Namibias und Zentrum der jahrhundertealten Himba-Kultur. Tradition und Neuzeit treffen hier harsch aufeinander - mit allen Problemen eines derartigen Zeitsprungs: Alkoholmissbrauch, Kriminalität und Verwahrlosung. Auf einer steilen Bergstrecke geht es die letzten Kilometer zur traumhaft schön gelegenen **Opuwo Country Lodge**. Nur kurz können wir den fantastischen Ausblick ins **Kaoko-Land** genießen, dann ruft Tutu zum weiteren Programm. Wir nehmen auf der Ladefläche eines alten Lastwagens Platz, dann geht die Fahrt zurück in die Stadt und weiter auf Sand- und Schotterwegen zu einem **Himba-Dorf**. Die Himba gelten als letztes nomadisches Hirtenvolk Namibias und werden auf ca. 16.000 Menschen geschätzt. Sie leben auch heute noch als nomadisierende Viehzüchter, Jäger, Hirten und Sammler, vor allem im Kaokoveld und in Angola. Ihre Bekleidung - sowohl die der Männer wie die der Frauen - beschränkt sich auf knappe Lendenschürze aus Kalbsleder und Fell und gelegentlich selbst angefertigte Sandalen. Besonders auffällig ist die Creme aus Butterfett und natürlicher Ockerfarbe, mit der sich die Himbafrauen einreiben. Sie verleiht ihnen nicht nur eine rote Hautfarbe, sondern schützt auch vor dem extrem heißen und trockenen Klima sowie vor Stechmücken. Das Himba-Dorf besteht aus einigen Dutzend Rundhütten für die Familien, aber auch für das Kleinvieh. Bei unserem Besuch treffen wir hier nur auf Frauen und Kinder, die Männer sind als Jäger, Sammler oder Hirten in der Umgebung unterwegs. Ein Himba-Mann lebt meist mit mehreren Ehefrauen und vielen Kindern im Dorf zusammen. Viele Frauen sitzen vor den Hütten, stillen ihre Kinder oder bieten selbst gefertigte Lederbänder und andere Utensilien zum Verkauf an. Ihre Haare sind dicke, runde Zöpfe, die mit einem Gemisch aus Erde und Ockerfarbe be-strichen sind. Beeindruckt vom Stolz und der Schönheit der Frauen erwerben wir natürlich das ein oder andere Souvenir. Und noch eine Kuriosität: Himba-Frauen baden und waschen sich nie. Am Ende unseres Besuchs verteilen wir kleine Süßigkeiten an die Kinder und zum Abschied erleben wir noch eine Tanzvorführung, an der sich alle Himba-Frauen des Dorfes beteiligen. Nur wenige Kinder besuchen eine Schule, um nicht die Kultur der Himba zu verlieren. Tief beeindruckt verlassen wir nun das Dorf und fahren auf unserem LKW zurück zur Lodge. Genau rechtzeitig, um auf der Terrasse noch den Sonnenuntergang zu genießen, während Tutu uns die Zimmerschlüssel verteilt. Beim abendlichen Buffet haben wir wieder die Wahl zwischen Oryx, Springbok und anderen Antilopen. Doch der Tag ist noch nicht zu Ende: Für viele unserer Mitreisenden unglaublich, fährt uns Tutu mit seinem Bus nochmal in die Stadt Opuwo. Beteiligt sind Günther, Godl und ich, begleitet von den Himba-Mädchen Hilma und Ualcee die eine Schule besuchten und in der Lodge eine Anstellung gefunden haben. Unser Ziel ist eine **Shebeen**, eine typische namibische Kneipe. Für den Wirt ist der heutige Tag wie „Christmas Day“, erzählt er uns voller Begeisterung, denn nur äußerst selten besuchen weiße Gäste seine Kneipe. Auch für uns wird der Abend zu einem beeindruckendem und unvergesslichen Erlebnis.

Freitag, 2. November 2012: Auch heute wieder ein Morgen wie aus dem Bilderbuch! Wir genießen das Frühstück und den traumhaft schönen Ausblick auf der Terrasse der Opuwo Country Lodge. Noch ein letztes Foto mit dem Swimmingpool im Vordergrund und die weite Landschaft dahinter. Unser heutiges Ziel, die Stadt Ondangwa, liegt ca. 330 km östlich in der Region Oshana. Noch einmal halten wir In der Stadt Opuwo, um Getränke zu kaufen oder Geld zu wechseln. Und wieder befinden wir uns mitten im afrikanischen Leben. Dann aber geht die Fahrt nordwärts zur angolanischen Grenze und von dort weiter in östliche Richtung. In der Stadt **Outapi** halten wir beim **Ombalantu Baobab**, der auch Tree of Life genannt wird. Der Baum gilt als einer der größten und ältesten Baobabs Afrikas. Mit 28 Meter Höhe und einem Stammumfang von mehr als 20 Metern wird sein Alter auf mindestens 800 Jahre geschätzt. Sein Stamm ist hohl, der Eingang als Tür ausgearbeitet und innen befindet sich eine 35 Personen fassende Kapelle. Auf der weiteren Fahrt besuchen wir auch die **Uukwaluudhi Royal Homestead** von **King Taappopi**, eines Stammesführers der Ovambo. Am späten Nachmittag erreichen wir die wirtschaftlich aufstrebende Stadt **Ondangwa** und unsere heutiges Hotel der Protea-Gruppe. Ein Ausgehen ist hier nahezu unmöglich, das Hotel ist hermetisch mit Stacheldraht abgeriegelt und mit Sicherheitspersonal geschützt. Doch David, ein zum Hotelpersonal zählender Kellner bietet uns einen Trip mit seinem Bruder in ein Ausgehviertel von Ondangwa an. Mit einem uralten Toyota werden David, Günther, Godl und ich an der Rezeption abgeholt. Zahllose **Cuca Shops** (anderer Name für Shebeens), warten auf uns. Doch entweder sind sie zu voll - und damit für Weiße nicht ungefährlich - oder sie sind nicht im Sinne von Davids Geschmack. Doch Sicherheit geht vor, wie er uns erklärte, und so finden wir unsere Shebeen unweit von Davids Zuhause. Hier kennt er die meisten Leute. Nach ein paar Bierchen treten wir die kurze Rückfahrt ins Hotel an, die jedoch zu einem kleinen Abenteuer eskaliert, nachdem unser Fahrer auch noch im Sand steckenbleibt...

Samstag, 3. November 2012: Am neunten Tag unserer Reise geht die Fahrt in das Wildparadies im Norden Namibias, den **Etosha Nationalpark**. Nach etwa 220 km Busfahrt passieren wir das **King Nehale Gate** im Norden des riesigen Nationalparks, dessen Größe mit über 22.000 qkm etwa die Größe von Hessen erreicht. Schon bald sehen wir Giraffen am Straßenrand und beim ersten Wasserloch trifft sich die ganze Vielfalt der namibischen Tierwelt. **Elefanten, Giraffen, Zebras, Oryx-Antilopen, Kudus und Gazellen** geben sich ein Stelldichein. Tutu steuert weitere Wasserstellen an, denn hier hat man die besten Chancen, die exotische Tierwelt anzutreffen.

Gegen Mittag erreichen wir **Fort Namutoni**, das im Jahr 1897 von der Deutschen Schutzmacht errichtet wurde. Ein Denkmal erinnert an den 28. Januar 1904, als sieben deutsche Reiter einen Ovambo-Angriff niederschlugen. Auf der weiteren Pirschfahrt am Nachmittag mit vielen Stopps sehen wir auch viele

Strauße, Riesentrappen, Gnus **und Warzenschweine** - und auch einen männlichen **Löwen**, der sich im Gebüsch versteckt hält. Nicht weit entfernt zerfleischen zwei **Hyänen** auf freier Prärie ein Zebra - und dutzende **Aasgeier** warten in sicherem Abstand auf das Übriggebliebene des Kadavers. Tutu fährt nun zum **Restcamp Halali**, wo wir heute nächtigen werden. Nach der Zimmervergabe und dem Abendessen gehen wir zu Fuß zu einem beleuchteten nahegelegenen Wasserloch, um weitere Tiere zu beobachten. Und tatsächlich, ein Elefant und sogar ein **Nashorn** erscheinen, um ihren Durst zu stillen. Eine beeindruckende Atmosphäre, bis ein Gewitter aufzieht und leichter Regen einsetzt.

Sonntag, 4. November 2012: Bereits um 5.15 Uhr klingelt der Wecker, denn um 6 Uhr beginnt unsere heutige Pirschfahrt. Mit drei offenen Jeeps starten wir zur Safari, doch bald stoppt uns ein gewaltiges Gewitter mit Blitz, Donner und Regen. Als auch nach einer halben Stunde keine Wetterbesserung in Sicht ist und wir alle vom starken Regen völlig durchnässt sind, kehren wir zur Halali Lodge zurück. Nach einer heißen Dusche und einem ausgiebigen Frühstück entscheiden wir, mit Tutu und unserem Bus weiterzufahren. Doch schon bald streikt auch Tutus Fahrzeug, ein Defekt an der elektronischen Steuerung zwingt uns zu einem Aufenthalt in freier Prärie. Nach einem Telefonat mit der Halali Lodge wird entschieden, mit den drei Jeeps vom frühen Morgen bis zum **Etosha Safari Camp** weiterzufahren. Das Wetter wird besser und vor allem wärmer - und auch die Stimmung steigt, als sich auch die Tierwelt wieder blicken lässt. Lange Zeit können wir ein **Löwenrudel** beobachten, das sich ganz unbeeindruckt die warme Mittagssonne auf das Fell scheinen lässt. Gegen Mittag erreichen wir die ehemalige deutsche Militär- und Polizeistation **Okaukuejo** im Süden des Etosha National Parks. Okaukuejo ist heute ein Rastlager und bietet auch Unterkunftsmöglichkeiten. Nun

sind es nur noch wenige Kilometer bis zum **Anderson Gate**, wo wir den Etosha Nationalpark verlassen. Im Etosha Safari Camp etwas außerhalb des Nationalparks treffen wir wieder auf Tutu, der seinen Bus zum Glück reparieren konnte. Nach einem kleinen Rundgang zu den großzügig angelegten Bungalows nehmen wir den Swimmingpool in Beschlag. Richtig erstaunt sind wir auch vom künstlerischem Ambiente des Restaurants sowie der **Down Corruption Bar**, die nach dem Vorbild einer typischen Shebeen-Kneipe gebaut wurde. Bei Live-Musik im schönen Innenhof können wir hier einen wunderbaren afrikanischen Abend genießen.

Montag, 5. November 2012: Nach dem Frühstück nehmen wir Abschied vom Etosha Safari Camp und fahren weiter in Richtung Süden. In der Stadt **Otjiwarongo** halten wir, um Geld zu wechseln, Getränke und andere Kleinigkeiten einzukaufen. Die Gegend ist landwirtschaftlich geprägt, überall sieht man grüne Gärten und Felder. Sogar deutsche Autos der Luxusklasse sind im Stadtverkehr keine Seltenheit. In einem Einkaufszentrum kaufen wir uns die deutschsprachige **Allgemeine Zeitung**, Wurst- und Backwaren gibt es wie zuhause im Supermarkt. Der **Waterberg** ist unser nächstes Ziel, noch ca. 70 km von Otjiwarongo entfernt. Der markante Tafelberg ist ca. 48 km lang, 15 km breit und überragt seine Umgebung um fast 200 m. Hier wurde auch traurige Geschichte geschrieben. Die **Schlacht am Waterberg** am 11. August 1904 war die entscheidende Schlacht im Aufstand der Herero gegen die deutsche Kolonialherrschaft in der ehemaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika. Die Herero unterlagen den deutschen Truppen unter Generalleutnant Lothar von Trotha und ihren einheimischen Verbündeten. Im Waterberg Camp checken wir ein und beziehen unsere Bungalows. Viele unserer Gruppe besteigen am

Nachmittag bei großer Hitze das **Waterberg Plateau**, das man nach ca. 40 Minuten steilem Aufstieg erreicht. Ein fantastischer Ausblick entschädigt für die Mühen des Anstiegs. Am Nachmittag besuchen wir auch den **deutschen Friedhof** am Waterberg, wo die gefallenen deutschen Soldaten der Schlacht begraben liegen. Auf den Grabsteinen kann man die Namen, Wohnorte, sowie Geburts- und Sterbedatum der jungen Soldaten nachlesen. Eine schlichte Gedenktafel erinnert auch an die gefallenen Herero-Krieger. Wir lassen den Nachmittag am Swimmingpool ausklingen, dann geht's zum Abendessen ins Restaurant des Waterberg Camps.

Dienstag, 6. November 2012: Auf unendlicher langer und schnurgerader Strecke geht es heute mit dem Bus nach Windhoek, der Hauptstadt Namibias. Unterwegs halten wir in **Okahandja** und besuchen den **Holzschnitzermarkt**. Am Nachmittag erreichen wir **Windhoek**, das in einem weiten Talkessel des trockenen zentralen Hochlands auf etwa 1700 m Höhe liegt. Langsam fahren wir mit dem Bus durch die Vorstadt **Katutura**, das Township der schwarzen Bürger Windhoeks. Katutura ist in den 1950er Jahren im Rahmen der südafrikanischen Apartheidpolitik entstanden. Heute leben hier etwa 66.000 Menschen, die meisten in Wellblechhütten oder Holzverschlägen. Es wird versucht, durch Ausbau einer einfachen Infrastruktur die Lebensverhältnisse in Katutura zu verbessern. Leider können wir unseren Bus nicht verlassen, „zu gefährlich" sagt Tutu. Auch Fotografieren sollen wir möglichst unauffällig, andernfalls kommt es schon mal vor, dass man mit Steinen beworfen wird… Eine zutiefst beeindruckende und zum Nachdenken animierende Szenerie! Wir besuchen das Selbsthilfeprojekt **Penduka**, das vor allem Frauen zu selbständigem Leben und Arbeiten erziehen soll. Der Verkauf der handgefertigten Produkte sichert das Einkommen und soll das Leben der Frauen verbessern. Bei einer Stadtrundfahrt in Windhoek sehen wir die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt. Dazu gehören die **Christuskirche**, die **Alte Feste**, das **Reiterdenkmal** sowie das **Parlamentsgebäude** und mehrere Bauwerke der deutschen Kolonialgeschichte. Nach dem Einchecken im **Safari Hotel** bleibt noch etwas Zeit für ein Bad im Hotelpool. Zum Abendessen fahren wir zu **Joe's Beerhouse**, das populärste Restaurants Windhoeks. Es ist außerdem für sein außerordentliches Ambiente berühmt, Es gibt aber auch viel Merkwürdiges zu sehen, wie z.B. einen Toilettensitz, welcher zum Barhocker umfunktioniert wurde.

Mittwoch, 7. November 2012: Der Tag der Abreise. Doch es bleibt noch genügend Zeit zu einem Markt- oder Einkaufsbummel in Windhoek. Der Großteil unserer Gruppe trifft sich jedoch am Hotelpool, um noch für ein paar Stunden Entspannung zu suchen. Am Nachmittag bringt uns Tutu zum Flughafen, wir verabschieden uns von ihm und starten pünktlich um 17 Uhr zum zweistündigen Flug nach Johannesburg. Hier müssen wir nochmal umsteigen zur Weiterreise mit einem Airbus A340 der South African Airways nach München.

Donnerstag, 8. November 2012: Nach einem ruhigen Nachtflug landen wir pünktlich um 7.00 Uhr in München. Hier wartet bereits Michael Oswald mit seinem Bus, um uns abzuholen. Auf vielfachen Wunsch fahren wir aber noch den kleinen Umweg nach Erding zum Erdinger Weißbräu am Stadtplatz. Auch ohne Voranmeldung werden wir vorzüglich mit frischen Weißwürsten und natürlich Erdinger Weißbier bedient. Ein gelungener Abschluss, so die einhellige Meinung aller Mitreisenden! Gegen 12 Uhr mittags kommen wir alle wieder gesund und munter zuhause an.